

Georg Lind

Moralentwicklung und Bildungserfahrung –
Neuere Ergebnisse der sozial- und
entwicklungspsychologischen Forschung

1990

Contact:

Prof. Georg Lind

University of Konstanz

FB Psychologie

78457 Konstanz

E-Mail: Georg.Lind@uni-konstanz.de

For further information and publications on this topic see

www.uni-konstanz.de/ag-moral/b-publik.htm

**Psychology of Morality &
Democracy and Education**

© Georg Lind

Moralentwicklung und Bildungserfahrung – Neuere Ergebnisse der sozial- und entwicklungspsychologischen Forschung¹

Georg Lind
Universität Konstanz

Trotz zahlreicher Untersuchungen konnte noch Ende der 70er Jahre nicht eindeutig gesagt werden, ob sich Bildungserfahrungen positiv auf die sozio-moralische Entwicklung auswirken. Die Befundlage war unübersichtlich, wenn nicht gar widersprüchlich. Ebenso problematisch waren Definition und Messung der Entwicklung im sozio-moralischen Bereich. Das dort dominierende Einstellungs-Paradigma erschwerte eine eindeutige Bezeichnung der Entwicklungsrichtung. Die Problematik spiegelt sich auch auf methodologischer Ebene. Die in der Testtheorie übliche Attribuierung von Antwortkonsistenz auf die Meßtechnik führte verschiedenen Paradoxien, u.a. zum Reliabilitäts-Veränderungs-Dilemma, und verhinderte, dass Verhaltenskonsistenz als psychologisches Phänomen untersucht wurde (Wakenhut 1978; Krämer-Badoni & Wakenhut 1979; Lind 1985a). Mit dem Aufkommen der Kognitiven Entwicklungstheorie in der Sozial- und Entwicklungspsychologie konnte die Frage nach der sozio-moralischen Wirkung von Bildungserfahrungen neu gestellt werden. Diese Theorie bietet Ansatzpunkte für ein neues Verständnis sozio-moralischen Verhaltens und für neue Meßmethoden. Bereits anfangs dieses Jahrhunderts konnte Levy-Suhl (1912; Heidbrink 1989) zeigen, dass moralisches Verhalten einen kognitiven Anteil hat und mehr eine Fähigkeit als eine Einstellung darstellt. Die umfassenden Studien von Hartshorne und May zur Natur des Charakters widerlegten die Annahme der Autoren, dass es durchgängig verhaltensrelevante moralische Einstellungen gibt. Aber sie enthalten bereits Hinweise auf den

¹ Vortrag gehalten am 17.7.1990 an der Katholischen Universität Eichstätt.

kognitiv-entwicklungstheoretischen Aspekt der Moral: die Konsistenz des Verhaltens war bei älteren Jugendlichen größer als bei jüngeren. Erstmals systematisch untersucht wurde der kognitive Aspekt des moralischen Handelns von Piaget (1973/1932). Aber erst Kohlberg (1984) hat sich dem Problem einer adäquaten, strukturellen Meßtheorie gestellt und ein brauchbares Meßinstrument entwickelt, um moralische Urteilsfähigkeit zu erfassen. Das herausragende Ergebnis dieses Paradigmen-Wechsels in der psychologischen Moralforschung ist der – leider oft nur beiläufig berichtete – Befund, dass Bildungserfahrungen hoch mit der Moralentwicklung korrelieren. Demnach scheinen Bildungsprozesse eindeutig einen fördernden Einfluß auf die Moralentwicklung zu haben. Es gelang früher nur nicht, ihn angemessen nachzuweisen. Ich habe einige in der Literatur berichteten Befunde nachgerechnet und folgende Korrelationskoeffizienten erhalten:

$r = 0.66$ in der ersten Studie von Kohlberg Ende der 50er Jahre;
 $r = 0.71$ in der Studie von Candee, Graham und Kohlberg (1978);
 $r = 0.62$, $r = 0.67$ und $r = 0.69$ in drei Studien von Rest (1979, S. 100);
 $r = 0.77$ in einer Studie von Kitchener und King (1981).

Diese Befundlage ist, im Gegensatz zur klassischen Einstellungsforschung, eindeutig und in keiner Studie bisher widerlegt oder relativiert worden. Aber Korrelationen sind natürlich kein Beweis dafür, dass Bildungserfahrungen und nicht andere Faktoren die Moralentwicklung bedingen. Vor allem wird vermutet, dass die festgestellte Entwicklung weniger durch Bildungserfahrungen bedingt ist als durch (Fremd- oder Selbst-) Selektion oder biologische Reifungsprozesse. Insoweit solche Alternativerklärungen ausgeräumt werden können, ergeben sich noch weitere Fragen:

- Werden mit den verwendeten Instrumenten tatsächlich moralische Fähigkeiten und nicht doch moralische Einstellungen gemessen?
- Ist die Moralentwicklung auf bestimmte Altersabschnitte begrenzt?
- Welche "Mechanismen" des Bildungsprozesses bewirken eine Förderung der Moralentwicklung?

- Ist die unter Laborbedingungen beobachtete moralische Urteilsfähigkeit auch relevant für andere Lebensbereiche?

Die nachfolgende Diskussion dieser Einwände und Fragen berücksichtigt Studien, die mit unterschiedlich konzipierten Meßinstrumenten durchgeführt wurden: dem *Moral Judgment Interview* (MJ) von Kohlberg und seinen Mitarbeitern (Colby, Kohlberg et al. 1987; Lind 1989), dem *Defining Issues Test* (DIT) von Rest (1979, 1987) und dem *Moralisches Urteil Test* (MUT). Der MUT, den ich im Rahmen des international vergleichenden Längsschnittprojekts "Hochschulsozialisation" im SFB 23 (1976-1986) entwickelt habe, ist als multivariates Verhaltensexperiment angelegt (Lind 1982, Lind & Wakenhut 1985). Dies ermöglicht die Erforschung neuer, bislang empirisch nicht zugänglicher Fragestellungen.

Der Stand der Forschung zu diesen Fragen kann in Thesen zusammengefaßt werden:

1. Die Wirkung von Bildungserfahrungen auf die Moralentwicklung können nicht auf Selektions- und Alterseffekte reduziert werden. Selektionsprozesse erklären einen Teil der Entwicklungsvarianz (was nicht überraschen kann, wenn man von einer breiten Verhaltenswirksamkeit moralischer Urteilsfähigkeit ausgeht), aber eben nur einen Teil. Das chronologische Alter zeigt keinen Zusammenhang mit der Moralentwicklung. Möglicherweise gibt es einen leicht negativen Zusammenhang im Alter, wenn krankhafte Prozesse die Urteilsfähigkeit beeinträchtigen (Rest 1987).
2. Die von Kohlberg und seinen Kollegen bereitgestellten Verfahren erlauben eine nach klassischen Maßstäben hoch reliable Messung moralischer Urteilsfähigkeit. Die Validität dieser Messung beruht jedoch mehr auf indirekten Hinweisen, statt auf klar angegebenen, eindeutig replizierbaren experimentellen Befunden (vgl. Lind 1989). Solche Befunde liefert der MUT, bei dem Verhaltenskonsistenz nicht als Eigenschaft des Meßinstruments, sondern als Information über die kognitive Struktur des moralischen Urteils angesehen wird (Lind 1982; Lind & Wakenhut 1985).
3. Mit dem Abitur ("Matura") ist die Moralentwicklung nicht abgeschlossen. Es gibt Hinweise, dass auch im Erwachsenenalter noch Entwicklungsprozesse stattfinden und gefördert werden können (Kohlberg 1984), auch

wenn die Wertung dieser Hinweise aufgrund methodischer Probleme umstritten ist (Lind 1990).

4. Die Konfrontation mit "Gegenargumenten" spielt eine herausragende Rolle bei der Stimulation moralisch-kognitiver Entwicklung. Wesentlich sind dabei zwei Dinge: Erstens, der Austausch von Argumenten für und gegen eine von ihm vertretene Meinung zu einem moralischen Dilemma (*Dilemma-Diskussion*) und zweitens, die Schaffung einer Atmosphäre der gegenseitigen Achtung, die eine vernünftige Auseinandersetzung ermöglicht. Sozialer Zwang und Imitation von Vorbildern scheinen dagegen nur eine geringe Rolle zu spielen. Auch die von Kohlberg anfangs vertretene, "milde" Lerntheorie einer Stimulation durch optimal diskrepante Argumentdarbietungen (die sog. "+1"-Methode) scheint, wie die Experimente von Walker (1986) zeigen, eine Fehlinterpretation zu sein.
5. Moralische Urteilsfähigkeit (die immer nur unter Laborbedingungen gemessen werden kann) ist auch für andere Verhaltensbereiche relevant. Ich möchte nur einige Bereiche nennen:
 - Moralische Urteilsfähigkeit (MU) hat, wie unsere Untersuchung von Abiturienten zeigt, einen Einfluß auf Prozesse der (Fremd- oder Selbst-) Selektion bei der Wahl der weiterführenden Bildung bzw. Berufslaufbahn und bei der Entscheidung für den Wehrdienst (Lind 1985c).
 - Höhere MU vergrößert die Aufnahme- und Lernbereitschaft im Politikunterricht (Heidbrink 1985);
 - Personen mit hoher MU können die MU anderer Menschen (Emler et al. 1983) und die eigene MU (Arbuthnot 1979) genauer einschätzen.
 - Höhere MU geht, wie in einer ganzen Reihe von Untersuchungen gezeigt werden konnte, mit geringeren sozialen Auffälligkeiten, Gewaltneigung und Kriminalität einher (vgl. Blasi 1980).

Beim jetzigen Stand der Forschung zum Zusammenhang zwischen moralisch-kognitiver Entwicklung und Bildungserfahrungen bleiben eine ganze Reihe von Fragen offen:

- Kann Bildung die Moralentwicklung auch noch im Erwachsenenalter (z.B. während des Studiums) fördern?
- Welche Bildungsumwelten ermöglichen eine optimale Förderung der Moralentwicklung?

- Welche Rolle spielt die Entwicklung moralischer Urteilsfähigkeit bei der Ausformung demokratischer Kompetenzen und der Fähigkeit zur kulturellen Integration?

Bei einigen Fragen ist speziell die psychologische Forschung gefordert. Dringend notwendig erscheint vor allem die Ausarbeitung einer psychologischen Meßtheorie, die mit den Grundannahmen der Kognitiven Entwicklungstheorie verträglich ist. Mit dem MUT wurde ein Anfang gemacht.

Schaut man auf das Erreichte zurück, so kann man feststellen, dass mit der Kognitiven Entwicklungstheorie die Psychologie einen gewichtigen Beitrag zur Lösung praktischer Probleme geliefert hat. Durch die Arbeiten von Kohlberg und seinen Mitarbeitern ist ein Durchbruch beim Nachweis des moralfördernden Einflusses allgemeiner Bildung und bei der Förderung der moralischer Entwicklung durch die Schule gelungen. Eine Intensivierung der Forschung auf diesem Gebiet erscheint wünschenswert und lohnend.

Literatur

- Arbuthnot, J. (1979). Error in self-assessment of moral judgment stages. *The Journal of Social Psychology* 107, 289-290.
- Blasi, A. (1980). Bridging moral cognition and moral action. A critical review of the literature. *Psychological Bulletin* 88, 1-45.
- Candee, D., Graham, R. & Kohlberg, L. (1978). *Moral Development and Life Outcome*. Paper submitted to the National Institute of Education.
- Colby, A., Kohlberg, L. and collaborators (1987). *The Measurement of Moral Judgment. Vol. I Theoretical foundations and research validation. Vol. II Standard Issues Scoring Manual*. Cambridge, MA: Cambridge University Press.
- Emler, N.S., Renwick, S. & Malone (1983). The relationship between moral reasoning and political orientation. *Journal of Personality and Social Psychology* 45, 1073-1080.
- Grabow, M. (1990). *Die Entwicklung moralischer Urteilsfähigkeit in der Erzieherausbildung*. Frankfurt: Lang.
- Heidbrink, H. (1985). Moral Judgment Competence and Political Learning. In G. Lind, H.A. Hartmann & R. Wakenhut, Hrg., *Moral development and the social environment. Studies in the psychology and philosophy of moral judgment and education*. Chicago: Precedent Publishing, S. 259-274.
- Heidbrink, H. (1989). Moralpsychologie: Die Reanalyse einer Untersuchung von 1913. *Geschichte der Psychologie* 17, 4-9.
- Kitchener, K.S. & King, P.M. (1981). Reflective judgment: Concepts of justification and their relation to age and education. *Journal of Applied Developmental Psychology* 2, 89-116.
- Kohlberg, L. (1984). *The Psychology of Moral Development. Essays on Moral Development*. San Francisco: Harper & Row.
- Krämer-Badoni, T. & Wakenhut, R. (1979). Möglichkeiten der Skalierung des moralischen Urteilsverhaltens. In L.H. Eckensberger, Hrg., *Entwicklung des moralischen Urteilens*. Saarbrücken: Universitätsdruck, S. 211-251.
- Levy-Suhl, M. (1912). Die Prüfung der sittlichen Reife jugendlicher Angeklagter und die Reformvorschläge zum § 56 des deutschen Strafgesetzbuchs. *Zeitschrift für Psychotherapie*, 146-161 und 232-254.
- Lind, G. (1982). Experimental Questionnaires: A new approach to personality research."In A. Kossakowski & K. Obuchowski, Hrg., *Progress in Psychology of Personality*. Amsterdam: North-Holland, S. 132-144.

- Lind, G. (1985a). Attitude Change or Cognitive-Moral Development?" In G. Lind, H.A. Hartmann & R. Wakenhut, Hrg., *Moral development and the social environment. Studies in the psychology and philosophy of moral judgment and education*. Chicago: Precedent Publishing, S. 173-192.
- Lind, G. (1985b). The Theory of Moral-Cognitive Development: A Socio-Psychological Assessment. In G. Lind, H.A. Hartmann & R. Wakenhut, eds., *Moral development and the social environment. Studies in the psychology and philosophy of moral judgment and education*. Chicago: Precedent Publishing, S. 21-53.
- Lind, G. (1985c). *Inhalt und Struktur des moralischen Urteilens. Theoretische, methodologische und empirische Untersuchungen zur Urteils- und Demokratiekompetenz bei Studierenden.* (Universität Konstanz, Arbeitsbericht der Forschungsgruppe Hochschulsozialisation.)
- Lind, G. (1989). Essay Review: 'The Measurement of Moral Judgment' by Anne Colby, Lawrence Kohlberg." *Human Development* 32, 388-397.
- Lind, G. (1990). Wirksamkeit von Ansätzen zur Förderung der moralisch-demokratischen Urteilskompetenz nach Lawrence Kohlberg. *Qualität von Schule, Heft 6*, im Druck. (Hessisches Institut für Bildungsplanung und Schulentwicklung, Wiesbaden.)
- Lind, G. & Wakenhut, R. (1985). Testing for Moral Judgment Competence." In G. Lind, H. A. Hartmann & R. Wakenhut, Hrg., *Moral Development and the Social Environment*. Chicago: Precedent Publishing Inc., S. 79-105.
- Piaget, J. (1973). *Das moralische Urteil beim Kinde*. Frankfurt: Suhrkamp.
- Piaget, J. (1976). *Psychologie der Intelligenz*. München: Kindler.
- Rest, J. (1979). *Development in Judging Moral Issues*. Minneapolis: University of Minnesota Press.
- Rest, J. (1987). *Moral Development. Advances in Theory and Research*. New York: Praeger.
- Schläfli, A., Rest, J.R. & Thomas, S.J. (1985). Does moral education improve moral judgment? A meta-analysis of intervention studies using the Defining Issues Test. *Review of Education Research* 55, 319-352.
- Walker, L. (1986). Cognitive processes in moral development. In G.L. Sapp, Hrg., *Handbook of moral development*. Birmingham, AL: Religious Education Press, S. 109-145.
- Wakenhut, R. (1978). *Über die Einbeziehung von Situationen in psychologische Messungen*. Frankfurt: Lang.
- Wischka, B. (1982). *Moralisches Bewußtsein und Empathie bei Strafgefangenen*. Unveröff. Diplomarbeit im Fach Psychologie, Universität Marburg.

Abbildungen

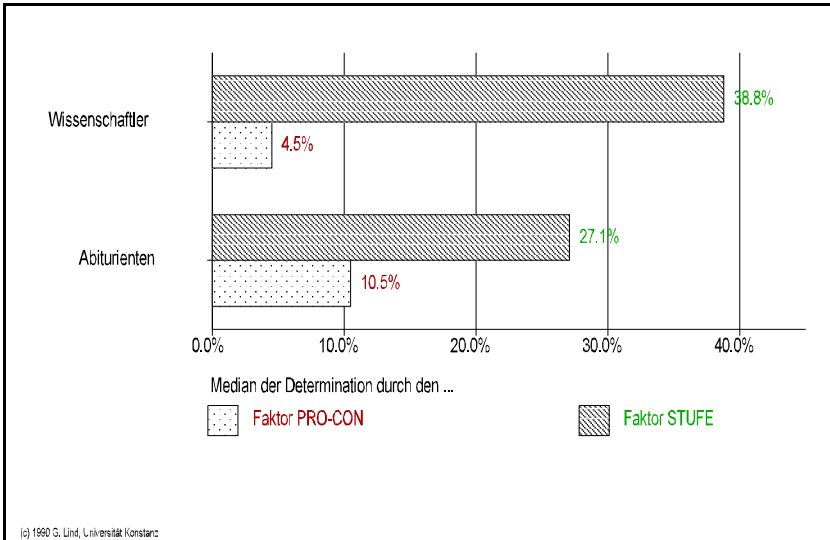


Abb. 1 Der Effekt des Studiums?

Erläuterungen/Quellen:

Wissenschaftler:

n= 48, 1973, Portele (1983)

Abiturienten:

n= 516, 1976, Lind (1985)

Meßinstrument: MUT, Version 1 (1976), 9er Antwortskala.

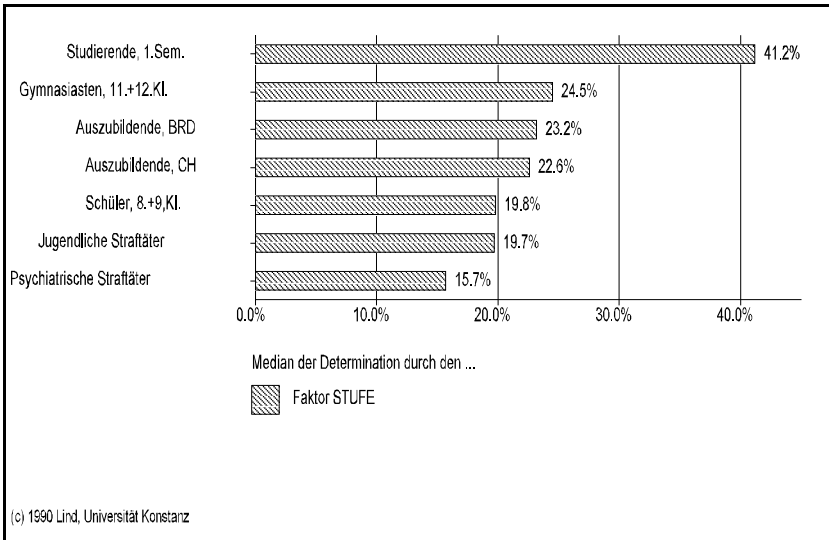


Abb. 2 Moralische Urteilsfähigkeit, abhängig von Bildungserfahrungen.

Erläuterung/Quellen

<i>Studierende, 1.Sem.:</i>	n= 1288, 1978, Forschungsgruppe Hochschulsozialisation.
<i>Gymnasiasten, 11. +12.Kl.:</i>	n= 42, 1987, Link & Lind (1988).
<i>Auszubildende, Schweiz:</i>	n= 579, 1983, Lind (1985).
<i>Auszubildende, BRD:</i>	n= 256, 1978, Heidbrink (1985).
<i>Gymnasiasten, 8. +9.Kl.:</i>	n= 87, 1987, Link & Lind (1988).
<i>Jugendliche Strafgefangene:</i>	n= 26, 1981, Wischka (1982).
<i>Psychiatrisierte Strafgefangene:</i>	n= 15, 1981, Wischka (1982).

Meßinstrument: MUT, Version 2 (1977), 5er Antwortskala, (*) 9er Antwortskala.

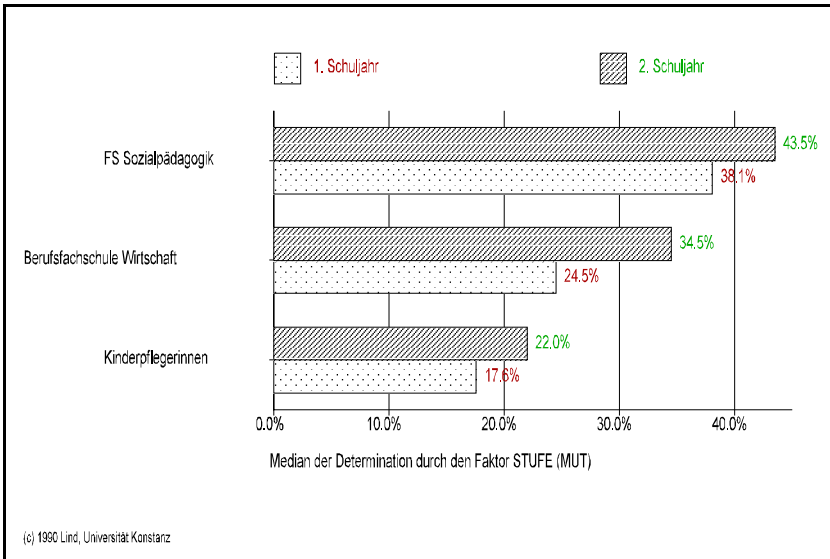


Abb. 3 Sozialisation versus Selektion.

Erläuterungen/Quelle:

Die Daten sind der 1985-87 durchgeführten Studie von Grabow (1990) entnommen.

- FS Sozialpädagogik (Anfang):* n= 33 (Vorpraktikum, Erhebung 0)
FS Sozialpädagogik (Ende): n= 61 (Berufspraktikum, Erhebung 2)
Berufsfachschule Wirtschaft (Anfang):
n= 27 (Unterstufe)
Berufsfachschule Wirtschaft (Ende):
n= 26 (Oberstufe)
Kinderpflegerinnen (Anfang): n= 17 (Unterstufe)
Kinderpflegerinnen (Ende): n= 11 (Oberstufe)

Meßinstrument: MUT, Version 2 (1977), 5er Antwortskala.

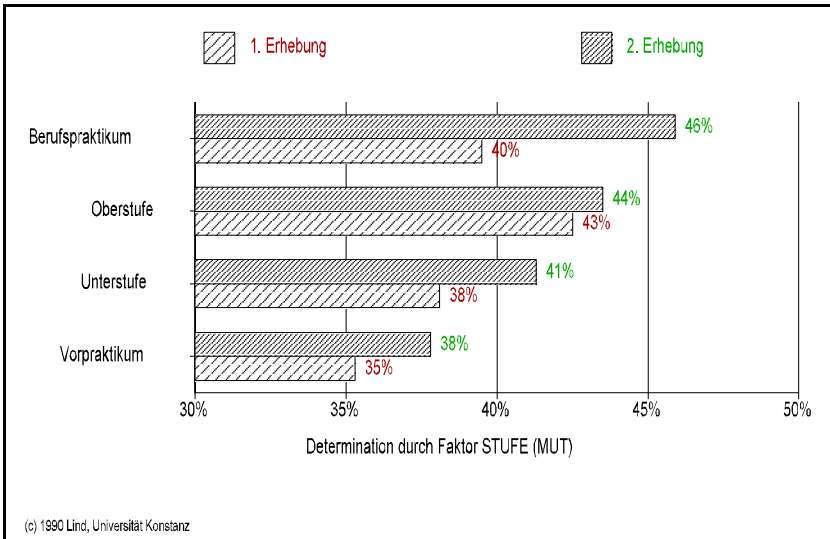


Abb. 4 Moralentwicklung und Bildungserfahrungen: Längsschnittstudie von Grabow (1990).

Erläuterung/Quelle:

Die Daten sind der 1985-87 durchgeführten Studie von Grabow (1990) entnommen. Der Abstand zwischen 1. und 2. Erhebung betrug jeweils 1/2 Jahr.

Vorpraktikum:

n= 27 (1. Erhebung), n= 25 (2.)

Unterstufe:

n= 60 (1.), n= 58 (2.)

Oberstufe:

n= 59 (1.), n= 59 (2.)

Berufspraktikum:

n= 32 (1. Halbjahr), n= 29 (2. Halbjahr)

Beim Berufspraktikum handelt es sich um verschiedene Personen, bei den anderen Gruppen um follow-up-Erhebungen.

Meßinstrument: MUT, Version 2 (1977), 5er Antwortskala.